

Inhalt

1	Einleitung	7
2	Theoretische Einbettung und methodisches Vorgehen	11
2.1	Analyse und Kontextualisierung von Printquellen	11
2.2	Zugang zum Feld und leitfadengestützte Interviewführung	12
3	Die Sage um den Pestschinken	15
3.1	Definition des Sagenbegriffs und Einordnung der Pestschinken-Sage in die Erzählforschung	15
3.2	Die Entwicklung des Sagenstoffs	17
3.2.1	Erste Aufzeichnung zum Zwecke der Konservierung (1848)	17
3.2.2	Zweite Aufzeichnung in der bis heute gängigen Erzählweise (1867/1909)	24
3.2.3	Literarische Verarbeitung basierend auf Strackerjan (1922)	29
3.2.4	Mündlich überlieferte Erzählweise (1956)	31
3.2.5	Neuerzählung basierend auf Strackerjan und mündlichem Material (1968)	34
3.2.6	Der unveränderliche Kern der Sage und Variabilität	36
3.3	Ideengeschichtliche Kontextualisierung der Sage	39
3.3.1	Verankerung der Sagenmotive in der mittelalterlichen Vorstellungswelt	39
3.3.2	Das Bann-Motiv in der Literatur: »Die schwarze Spinne« (1842)	45
3.3.3	Das Motiv der Beschädigung durch Fremde	46
3.3.4	Spekulative Weiterführung mangels Fakten	48
4	Geschichte und Rezeption des materiellen Gegenstandes	52
4.1	Das Alter des Pestschinkens	52
4.2	Das »Schraowen Hus« als Verwahrungsort bis in die 1930er Jahre	54
4.3	Verbleib ab den 1930er Jahren	57
4.4	Wahrzeichen-Charakter bis in das 20. Jahrhundert	60

5	Der Pestschinken und seine Sage als lokale Identifikationsobjekte bis in die Gegenwart	70
5.1	Der Pestschinken als Ausstellungsstück im Rathaus	71
5.2	Rezeption des Schinkens und der Sage heutzutage	74
5.3	Der Pestschinken als Gegenstand des Schulunterrichts	78
5.4	Der Pestschinken als Gegenstand heimatkundlicher Bemühungen	83
6	Ausblick und Resümee	89
7	Literatur- und Quellenverzeichnis	92
	Literatur und Tagespresse	92
	Sonstige Internetquellen	99
	Abbildungsverzeichnis	99
	Qualitativ erhobene Forschungsdaten	100
8	Anhang	101
8.1	Übersetzungen plattdeutscher Zitate ins Hochdeutsche	101
8.2	Gedicht: »Watt dei Pestschinken vertellt« von Elisabeth Osterhoff	105